

Michel Roth

rebotco

für Orchester (2012)

Kurzerläuterung (Skizze)

Das Werk ist für folgende Besetzung geschrieben:

2d1/2d1/2/2d1 4/2/2 Pauke 8/6/5/5/3

Der Titel bezieht sich auf eine Datierung von Wolfgang Amadeus Mozart, der in einem Brief an „Bäse“ scherzhaft den Monat „October“ rückwärts geschrieben hat.

Mein Stück setzt sich mit der weit in die Antike zurückreichenden menschlichen Faszination für Palindrome auseinander, wobei in der Musik das Rückwärtslesen, oft auch „Krebs“ genannt, aufgrund der Unumkehrbarkeit der Zeit besonders problembehaftet ist. Nicht selten ist die Beziehung krebsläufiger Figuren kaum erkennbar, was sich beispielsweise deutlich in Werken der Zweiten Wiener Schule zeigt.

In der Komposition „rebotco“ wird ein beständiges Nebeneinander von vorwärts und rückwärts zum allgemeinen Prinzip: Fast kontinuierlich „krest“ das Werk wieder zu seinen Anfängen zurück oder gerät durch die Gleichzeitigkeit von beiden Bewegungsrichtungen in ein Kreisen, bei dem im Extremfall der Stillstand droht. Hierbei geraten die „Krebe“ verschiedentlich an die wahrnehmbare Oberfläche, indem beispielsweise auch das vermeintliche melodische Voranschreiten aus einem beständigen vor- und zurück von Motiven entsteht – alles zusammengehalten durch eine Reihe aus 22 (!) Tönen, die fast identisch mit ihrer eigenen Rückläufigkeit ist. Die Folge ist, dass sich die Musik eigentlich nur noch über das Mittel der Spirale fortzuentwickeln vermag.

Die Grenzen zwischen vorwärts und rückwärts werden auch in klanglicher Hinsicht unscharf: Etwa bei der Pauke, welche in diesem Stück eine tragende Rolle spielt. Sie wendet stellenweise eine spezielle Spieltechnik des „Saugens“ statt „Schlagens“ an, also gleichsam „Rückwärtsschläge“. Ebenso bewegen sich die zwei separat postierten Klarinetten im Verlauf des Stücks rückwärts von der Bühne weg und stehen am Schluss im Rücken des Publikums, von wo aus sie das Ausklingen von Orchesteraktionen widernatürlich akustisch verlängern: Es entsteht der Eindruck, als würde nun auch die Natur der Klänge ver-rückt und wie bei einem musikalischem Spiegellabyrinth wäre nicht mehr klar, was Auslöser und Reaktion ist, Impuls und Echo.

Michel Roth